

Zsuzsanna Gahse, **Die Erbschaft.** Mit Zeichnungen von Anna Luchs. Edition Korrespondenzen, Wien 2013. 64 Seiten, 14 Euro

Michael Davidis, **Von der Miniatur zum Monument: Schiller-Bildnisse in Marbach und Rudolstadt.** Rudolstädter Schiller-Schriften, Heft 4, 2013. 48 Seiten, 6 Euro

Joachim Kalka, **Gaslicht. Sammelbilder aus dem 19. Jahrhundert.** Berenberg, Berlin 2013. 168 Seiten, 20 Euro

Dorothea Keuler, **Aus der Reihe getanz. Skandalöse Paare aus Baden und Württemberg.** Silberburg-Verlag, Tübingen 2013. 214 Seiten, 19,90 Euro

Michael Bienert, Elke Linda Buchholz, Alexander Rost, **Potsdam. Weltkulturerbe im Wandel.** Ellert & Richter, Hamburg 2013. 224 Seiten, 14,95 Euro

Neues von MitarbeiterInnen des Literaturblatts

Von Irene Fercht

Ein Witzbuch von Zsuzsanna Gahse? Das ist ein Witz, oder? Nein, beziehungsweise ja, also: *Die Erbschaft* enthält jede Menge Witze, neue und alte, komische und doppelbödige, vorder- und hintergründige, witzige und traurige, viele Witze, auch über das Erzählen von Witzen, die man falsch, besser schlecht, erzählt, weil man sie sich nicht merken kann oder weil man selber lachen muss und so die Pointe verdirbt. Was dann wiederum witzig sein kann. Wenn etwas im Bild, in der Sprache oder sonst im Leben verrutscht, ist das oft ein Witz, man könnte auch Missverständnis dazu sagen. Übrigens sind die Zeichnungen nicht nur hübsch, sondern notwendige Illustrationen zum Verständnis mancher Geschichten. Und: Man kann in dem Band blättern, aber ein wirkliches Lesevergnügen gibt es nur bei der ordentlichen Lektüre von vorn bis hinten. Im Ernst.

Das Bild eines Schriftstellers ist für uns untrennbar mit der äußeren Erscheinung, seinem Porträt, verknüpft. Heute sind das in der Regel Fotos, an deren Authentizität man kaum je zweifelt. Im Fall Friedrich Schillers – so konstatiert Michael Davidis in seiner kleinen Monografie – sei »nicht einmal restlos geklärt, welche der überlieferten Bildnisse authentisch sind und welche nicht«. Anhand von 18 Porträts in verschiedensten Techniken, von Zeichnung und Radierung über Silhouette, Relief, Ölgemälde bis hin zu Totenmaske, Büste und Statue, fasst er den aktuellen Stand der Schiller-Ikonografie zusammen, analysiert und interpretiert sie im Hinblick auf die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte – für die der Titel *Von der Miniatur zum Monument* ideal gewählt ist.

Seinen vierten Essayband hat Joachim Kalka dem 19. Jahrhundert gewidmet – nachdem er sich vor einigen Jahren mit den *Phantomen der Aufklärung* des 18. Jahrhunderts befasst hatte. Wobei der erste Text dieser »Sammelbilder« von einem Dramenfragment Schillers handelt, an dem dieser in den Jahren 1799 bis 1801 »herumgearbeitet« hat: Die »Polizey« sollte das Stück heißen und vielleicht ist es ganz gut, dass es nicht vollendet wurde ... Weitere Essays kreisen um Max Eyth und das Phantasma der Technik, die Hochzeitstorte der Madame Bovary, die Ab-

neigung des *Literaturblatt*-Redakteurs Wolfgang Menzel gegen Goethe, die Figur des Wotan in Wagners Walküre oder um das Titel gebende Gaslicht, das selbstverständlich zusammengehört mit dem Nebel und *Jack the Ripper*.

Eine Spezialistin für Skandale, genauer: für historische Skandale in Baden und Württemberg, ist Dorothea Keuler seit längerem: Nach *Verlorenen Töchtern* und *Provokanten Weibsbildern* hat sie sich jetzt mit skandalösen Paaren beschäftigt, die *Aus der Reihe getanz* sind, wie das neue Buch hübsch anspielungsreich heißt. Dass die Liebe oft dorthin fällt, wo sie in den Augen der Gesellschaft gar nicht hingehört, dass große Gefühle Standesgrenzen überwinden wollen, aber nicht immer dürfen, sind die Gegebenheiten, mit denen sich Fürsten und Könige, Räuber und Revoluzzer, Schauspieler und Theologen arrangieren müssen. Elf Liebesgeschichten erzählt Dorothea Keuler, die älteste aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges handelt von Karl Bardili und Regina Burckhardt, der »schwäbischen Geistesmutter«, die jüngste spielt am Ende des 19. Jahrhunderts zwischen König Karl von Württemberg und seinem Vorleser Charles Woodcock. Am anrührendsten und zumindest zeitweise glücklich ist die von Joseph von Laßberg, dem Mittelalter-Sammler und Schwager der Droste, zu seiner Dienstherrin Elisabeth von Fürstenberg.

Eine ansehnliche Berlin-Bibliothek hat Michael Bienert – oft zusammen mit Elke Linda Buchholz – in den letzten Jahren verfasst: Wegweiser und literarische Reiseführer, auch zu Schiller, Brecht und Joseph Roth, Bücher über die Zwanziger Jahre, die Kaiserzeit, die Berliner Ringbahn und den Potsdamer Platz, über Stille Winkel und – gerade erschienen – moderne Baukunst in Haselhorst. Ein ideales Geschenk für Reisende ist der reich bebilderte Band über *Potsdam*, der das »Weltkulturerbe im Wandel« anschaulich vorstellt: Stadt, Schlösser und Gärten.

Schon die Ankunft gerät mit einem Zitat Kleists (»glücklich zu sein ist ja der erste aller unsrer Wünsche«) und so poetischen wie informativen Zeilen überaus angenehm, entsprechend geht es weiter. Man erfährt alles Wissenswerte über die Historie (einige Texte dazu stammen von dem verstorbenen Alexander Rost), über Sanssouci, Babelsberg und den Karl-Foerster-Garten. So wünscht man sich einen Reiseführer: dass selbst die Bildunterschriften einen Sinn haben, ein ausführliches Register seinen Dienst erfüllt und alles zu eigenen Entdeckungen einlädt. ■■■